

ich es und bin froh dabei, denn die Gefahr, in die Furche von allerhand Snobismen zu geraten, erscheint mir dadurch verringert. Knoop's Novellenband „*Der Gelüste Ketten*“ erscheint mir als eine ganz gewöhnliche Leistung, als eine Leistung, in der das Wollen vor dem Können viel mehr Vorsprung hat, als es heilsam ist. Man kann dem schnell berühmt gewordenen Deutschrussen nicht absprechen, daß er Sinn für Probleme hat, aber es bleibt alles bei ihm so unanschaulich, daß man niemals recht versteht. Für die Novelle, in welcher sich Intentionen und Können am meisten decken, halte ich die „*Bacchantin*“, aber auch hier ist Ouckama Knoop's Stil von einer Trockenheit und Nüchternheit, die keine Wärme aufkommen läßt, und die mir es unbegreiflich erscheinen läßt, daß gerade der Virtuose Schaukel seinerzeit so leidenschaftlich für ihn eintreten konnte.

* * *

Gleichzeitig mit Knoop's Novellen gibt der Verlag Egon Fleischel einen neuen Roman, das Buch einer Frau: „*Sie sind gewandert hin und her*“ von *Helene von Mühlau*. Als ich es öffnete, wurde mir bange: ein Roman in Briefen; das kann ja unter Umständen für den geplagten Kritiker zum Maximum der Langweile werden. Der erste Brief packte mich, beruhigte mich aber noch nicht, denn wenn einer was taugt, können hundert ähnliche immer noch langweilig sein. Es freut mich deshalb, von einem starken Eindruck berichten zu können. Diese Briefe einer jungen Frau, die mit ihrem Geliebten, einem Offizier, nach Amerika durchgebrannt ist und sich dort mit ihm verheiratet, diese anspruchslosen Briefe einer vom Leben Gequälten an ihre Mutter geben ein Ganzes, das trotz mancher echt deutschen und abgeschmackten Sentimentalitäten von einer Wucht ist, der man nicht leicht widersteht. Chile lebt in diesem Roman und gibt zu den normalen Schicksalen dieser Mutter und Frau, die dann auch Witwe wird, einen Hintergrund ab, der trotz einer nahezu unlitterarischen und gar nicht stilvollen Darstellung, fast brennend wirkt. Allen Weitschweifig-